

Gefechtsmässiges Schiessen der fünf Schützengesellschaften von Winterthur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 48

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Saume eines lichten Lerchenwaldes, den Anprall der 15. Brigade gewärtigten.

Um 11 Uhr debouchirten die Bataillone der Brigade Arnold aus dem Walde gegen die im ausgereuteten Waldboden eingekisteten Schützenlinien der beiden Rekrutenbataillone. Immer dichter wurden die Linien des Angreifers und als um 11 Uhr 20 Minuten der neben dem Brigadekommandanten anwesende Divisionär das Signal „Alles zum Angriff“ blasen ließ, avancirten die Linien der 15. Brigade mit unwiderstehlicher Gewalt den Hang hinauf und trieben den Feind aus seinen Deckungen durch den Lerchenwald über die Rüfi zurück.

Es trat nun eine Gefechtspause von einer Stunde ein, welche von beiden Theilen dazu benutzt wurde, sich zu sammeln und für die Fortsetzung des Kampfes zu rüsten.

Dieser erste Akt der Schlacht bot uns das Bild eines klar angelegten und gut durchgeführten Angriffs einer Division auf eine ebenso richtig gewählte als gut vertheidigte Stellung.

Während der Gefechtspause geschah Folgendes: Der Kommandant des Westkorps nahm seine Truppen über den Rücken der Zizerserrüfi zurück und bezog eine neue Stellung ca. 1 Kilometer weiter rückwärts zwischen dem nördlichen Theil des Dorfes Zizers und dem Bergfuß, hinter dem Wege, der vom Schlundtobel nach Zizers herabführt, an dem gegen Igis sich herabsenkenden Hang der Zizerserrüfi. Auf dem rechten Flügel östlich des Dorfes Zizers stand die Artillerie, links von ihr das Bataillon 7 und in seiner Verlängerung, bei Bovel am Berghange, theilweise gedeckt durch eine Waldzunge das Bataillon 6. Die Kavallerie besetzte (wie es scheint) am äußersten rechten Flügel das Dorf Zizers, und das Schützenbataillon befand sich, wie wir wissen, in der Aufnahmestellung am Fabrikgebäude bei Nied.

Wir ehren die Tapferkeit des Westkorps. Allein war es gerechtfertigt und klug, der enormen, siegreichen Uebermacht gegenüber nur 1 Kilometer hinter der früheren Stellung und in einer dieser in allen Beziehungen inferioren Aufstellungen neuerdings Widerstand leisten zu wollen, zumal nach Schwächung der eigenen Kräfte durch die Zurücksendung des Schützenbataillons? Im Ernstfalle wohl kaum. Nachdem das Westkorps aus seiner ersten Stellung geworfen worden war, blieb ihm in der That gar nichts anderes übrig, als der möglichst rasche Rückzug über die obere Zollbrücke unter dem Schutze der Aufnahmestellung bei Nied. Inbessen die Friedensmanöver sind dazu da, daß gekämpft werde.

Das Ostkorps konzentrirte beide Brigaden und das Gebirgsartillerieregiment auf dem Rücken der Zizerserrüfi. Rechts oben, angelehnt an die Felsenhänge formirte sich die 15. Brigade (Arnold) treffenweise, Regiment 30 in Bataillonskolonne im ersten Treffen, Regiment 29 in derselben Formation im zweiten Treffen. Links davon, tiefer am Hange stand die in gleicher Weise formirte 16. Brigade (Rätschein), Regiment 32 im ersten und Regiment 31 im zweiten Treffen. Zwischen beiden

Brigaden nahm das Gebirgsartillerieregiment Aufstellung.

Die beiden Feldartillerieregimenter und die Kavallerie standen an der Straße südlich Zizers.

In der erwähnten höchst konzentrirten Formation schritt der Divisionär um 1 Uhr zum Angriff vom Rücken der Rüfi hinunter gegen die feindliche Stellung. Es war ein überaus brillantes Schauspiel, diese Entwicklung der beiden Brigaden und der sie verbindenden zwei Gebirgsbatterien. Sprungweise unter Benutzung der vielen Deckungen rückten die Tirailleurlinien mit unwiderstehlicher Macht vorwärts, bis ihre vorderen Linien schließlich eine zusammenhängende Linie bildeten, wie sie nur die letzten Momente der großen Schlachten zeigen. Die ganze Division (abgesehen von der dem Kampfe fernbleibenden Feldartillerie und Kavallerie) hatte eine Front von nur 800 Meter, hinter der die Massen der hinteren Treffen allmählig aufschlossen. Dieser einheitlichen Gewalt des Angriffs hätte wohl auch ein stärkeres Truppenkorps, als das feindliche war, nicht zu widerstehen vermocht. Es durfte sich im Ernstfalle glücklich schätzen, wenn es ihm gelang, noch rechtzeitig hinter die Aufnahmestellung des Schützenbataillons bei Nied zurückzukommen. Was wäre aber erst aus dem Westkorps geworden, wenn während dem Gefecht ein detachirtes Regiment des Ostkorps sich über Zizers auf Igis in dessen Flanke und Rücken vorgeschoben hätte, während die Feldartillerie westlich dieser Dörfer das Schützenbataillon bei Nied im Schach hielt?

Um 1 Uhr 20 Minuten ließ der Divisionär „Alles zum Angriff“ blasen, der bis auf die von den Manöverbordvorschriften vorgesehene Distanz zum Feuereinstellen, wohlgeordnet und mit größtem Nachdruck durchgeführt wurde.

Dann ertönten die Signale zur Beendigung des Manövers, das seinen Abschluß in der üblichen Kritik des Divisionärs fand.

(Fortsetzung folgt.)

Gefechtsmäßiges Schießen

der fünf Schützengesellschaften von Winterthur
Sonntag den 28. September 1884.

I. Vorbereitungen.

Indem sämtliche Schützengesellschaften von Winterthur an dem Bezirkschießen in Winterthur vom 27. Juli theilgenommen hatten, machte sich das Bedürfnis gegenseitiger Annäherung je länger, desto mehr geltend. Ein Verein hatte die Durchführung eines gefechtsmäßigen Schießens bereits in Aussicht genommen, als im Kreise der Offiziersgesellschaft derselbe Gegenstand in Berathung gezogen wurde. Die Vorstände haben die Anregung gemeinsam be-rathen, und auf deren Anträge hin beschlossen die Vereine, die gewohnten Herbstausflüge dem neuen Vorschlage zu opfern. In einer Versammlung von Abgeordneten der Vereine wurden die Einzelheiten für die Uebung, der Tag und der Ort festgesetzt und ferner für die Leitung der Kommandant, dessen Stellvertreter, 4 Sektionschefs und 16 Führer be-

Berechnung der durchschnittlichen Distanz.

Moment	I.	800 m	35 Schüsse.
	II.	550	140 "
	III.	450	300 "
	IV.	300	350 "
	V.	450	720 "
	VI.	300	520 "
	VII.	250	420 "
	VIII.	200	175 "

Durchschnittliche Distanz 360 m., 2660 Schüsse.

Verlauf des Schießens.

3 Uhr 50. Antreten in Aesch. Kurze Instruktion über den Zweck der Übung.

3 Uhr 55. Abmarsch gegen Neftenbach. I. Sektion Marschführung. Gefechtsparouillen rechts und links (Niedhof).

4 Uhr. Gefechtsstellung gegen Taggenberg. 800 Meter.

4 Uhr 5. Feuerlinie vorrücken. 600 Meter. Einzelfeuer auf Unterstützungen. 800 Meter.

4 Uhr 15. Dasselbe. 550 Meter. Zwei Sektionssalven.

4 Uhr 20. Hinhaltendes Feuer. 450 Meter.

4 Uhr 30. Dasselbe. 300 Meter.

4 Uhr 35. Aufnahmstellung (2 Sektionen in Tirailleurs). Rückzug auf 450 Meter. Hinhaltendes Feuer, hauptsächlich linker Flügel in der Waldecke.

4 Uhr 40. Feuerlinie auf 300 Meter. Sektionssalven.

4 Uhr 50. Feuerlinie 250 Meter.

4 Uhr 54. Ganze Kompagnie in Feuerthätigkeit auf 250 Meter.

4 Uhr 55. Feuerlinie vor auf 200 Meter. Schnellfeuer. Unterstützungen Salven.

5 Uhr. Vorbereitung zum Sturm, Bajonnetangriff. Letzte Schüsse zur Verfolgung.

5 Uhr 4. Sammlung, Befichtigung sämtlicher Scheiben durch die ganze Kompagnie.

5 Uhr 20. Kurze Kritik.

5 Uhr 30. Abmarsch nach Neftenbach; Pyramiden. Abendrast.

7 Uhr 30. Antreten.

8 Uhr 40. Ankunft in Winterthur.

VI. Selbstkritik.

Zwei Tage nach der Übung sind Abgeordnete der Vereine zusammengekommen, um die Leistung zu beurtheilen. Als selbstverständlich wurde vorausgesetzt, daß die Aufgabe gegeben sei, allen militärischen Anforderungen pünktlich nachzukommen; deshalb sind nur die Fehler bezeichnet worden und zwar folgende:

1. Bei dem Uebergang aus der Marsch in die Gefechtsformation war das Vorrücken etwas zögernd.

2. Der Zwischenraum zwischen den Gruppen war zu groß.

3. Die Distanzen wurden nicht selten 100 bis 200 Meter unterschätzt.

4. Einzelfeuer in den verschiedenen Arten genau durchgehend nach Vorschrift durchzuführen, war nicht möglich, weil dasselbe manchen Schützen neu war.

5. Beim Kommando des Salvenfeuers wurde zwischen der Angabe des Zieles und der Distanz und „an“ zum Stellen des Visires vielfach zu wenig Zeit gegeben.

6. Das Schießresultat ist einerseits im Vergleich zu demjenigen der Militärkurse als nicht ganz befriedigend bezeichnet worden, auch obgleich die Distanzen auf den Schießplätzen ziemlich allgemein bekannt seien. Die große Mehrzahl aber fand hinreichende Erklärung in dem Unterschiede, daß unbekanntes, nicht ebenes und zum Theil bedecktes Terrain gewählt worden sei.

VII. Schlussfolgerungen.

1. Das gefechtsmäßige Schießen kann ohne besondere Umstände von dem Exerzierplatze in unbekanntes, durchschnittenes und theilweise bedecktes Terrain verlegt werden und ist, auf diese Art durchgeführt, in jeder Beziehung lehrreicher und anregender.

2. Auch für freiwillige Schießvereine ist das gefechtsmäßige Schießen eine treffliche Übung, falls eine Abtheilung von annähernd einer Kompagnie gebildet werden kann.

3. Die Durchführung des gefechtsmäßigen Schießens in Schießvereinen bietet die Veranlassung, benachbarte Vereine zu gemeinsamen Übungen zusammenzuziehen und den Sinn für das Schießwesen zu heben.

4. An militärischer Ordnung und den zur Sicherheit der Schützen notwendigen Vorsichtsmaßregeln kann ohne Schwierigkeit festgehalten werden, auch wenn die Leistungen durchaus freiwillige sind.

Winterthur, den 15. Oktober 1884.

Der Kompagniekommandant:

R. Geilinger, Major.

Namens des Grütli-Feldschützenvereins: Karl Täuber, Lieutenant. — Namens des Infanterieschießvereins: Alfred Ziegler, Oberlieutenant. — Namens des Militärschießvereins: A. Kellermüller, Feldwebel. — Namens der Schützengesellschaft: J. Pfau, Oberlieutenant. — Namens des Unteroffiziersvereins: Jos. Raef, Infanterie-Korporal.

Gedgenossenschaft.

— (Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung.) Der Vorstand dieser Gesellschaft für das Vereinsjahr 1884/85 wurde in der Generalversammlung vom 1. November 1884 wie folgt bestellt: Präsident Charles Perret, Kan.-Wachmeister; Vizepräsident: Wilhelm Graf, Inf.-Adjutant; Unteroffizier; Aktuar: Karl Auer, Inf.-Korporal; Quästor: Ad. Schmid, Inf.-Korporal; Bibliothekar: Hs. Damberger, Inf.-Korporal.

— (Ein Distanzritt der Artillerie-Aspiranten) wurde Sonntag den 9. November von Zürich nach Luzern und zurück unternommen. Den Ritt leitete Herr Major Wigter; es hatten sich der Übung eine Anzahl anderer Offiziere angeschlossen. Die Aspiranten ritten eidg. Regiepferde. Die Distanz, welche im Hin- und Hermarsch zurückgelegt wurde, beträgt circa 105 Kilometer. Aufbruch von Zürich morgens 4 Uhr, Ankunft in Cham 8 Uhr; hier wurden die Pferde mit Brod gefüttert; 8 Uhr 20 Minuten Abmarsch, Ankunft in Luzern 10 Uhr 30 Minuten. — Frühstück der Aspiranten und Habersfütter der Pferde. 1 1/2 Uhr Abmarsch, 6 Uhr Ankunft in Affoltern. Es wurde versucht, die